

Zu der Aktion: Sprachkultur im Wahlkampf

Bevor Sie sich entschließen können, unserem Aufruf nachzukommen, werden Sie sicher noch manches zu fragen haben:

Wie kommt der SPRACHREPORT dazu, sich mit dem Wahlkampf zu befassen?

Ein Wahlkampf ist vor allem ein politisches Geschehen, bei dem es um politische Positionen und Entscheidungen geht. Was einen Wahlkampf für die Sprachbetrachtung interessant macht, sind nicht diese politischen Positionen, wohl aber die Art und Weise, wie sie sich im Wahlkampf präsentieren, d. h. wie der Kampf geführt wird. Wahl-

kämpfe sind immer auch Kommunikationsereignisse, und in einer funktionierenden Demokratie sind sie das nicht nur so am Rand, sondern in wesentlicher Hinsicht: Daß sie argumentativ ausgetragen werden, legitimiert erst das Wahlergebnis als demokratisch.

Weil das so ist, kann uns nicht gleichgültig sein, wie es um die moralische Qualität der Äußerungen der Wahlkämpfer bestellt ist. Wir – und zwar wir alle, nicht nur einige wenige Kommunikationsexperten – haben ein Interesse daran, daß der Wahlkampf als sprachliche Auseinandersetzung bei aller Gegnerschaft fair und, nicht zuletzt, auch ehrenwert bleibt.

Kritische Beobachtung der Sprachhandlungen im Wahlkampf ist im übrigen nicht neu. Es sei hier nur an die erregte Diskussion über die Formel »Freiheit oder Sozialismus« im Bundestagswahlkampf 1976 erinnert. Neu an der geplanten Aktion des SPRACHREPORT ist nur, daß die Initiative zur Kritik nicht von den Kampfparteien selbst ausgeht, sondern von einer Institution, die mit der Erforschung von Sprache und Sprachhandeln befaßt ist. Aus der Perspektive dieser Institution stellt sich ein Wahlkampf auch als idealer Gegenstand für eine groß angelegte sprachkritische Untersuchung dar.

Was soll die Aktion bringen?

Die Ziele der Aktion sind naturgemäß für den Anfang bescheiden. Die ganze Aktion kann nicht mehr sein als ein erster Versuch, mit dem in Erfahrung gebracht werden soll, ob es überhaupt ein Potential von Interessierten gibt und wo sich Schwerpunkte der Kritik zeigen. Aufgerufen sind nicht nur die Leser des SPRACHREPORTS, sondern das ganze »Wahlvolk«.

Bitte sprechen Sie daher auch mit Freunden und Bekannten und ermuntern Sie sie, sich an der Aktion zu beteiligen.

Wenn unser Versuch erfolgreich ist, dann eröffnen sich für die Zukunft womöglich kühnere Perspektiven: Wir könnten versuchen, gemeinsam eine Praxis der sprachkritischen Begleitung des kommunikativen Handelns unserer Politiker zu begründen, eine Praxis, die dann von Wahlkämpfern ernst zu nehmen sein wird, weil sie erkennen müssen, daß jede Abweichung von den Prinzipien einer fairen Auseinandersetzung aufgedeckt und angeprangert wird. Luftschlösser? – Das hängt ganz entscheidend auch von Ihnen ab.

Was genau sollen Sie tun?

Wir stellen uns vor, daß Sie uns von Vorkommnissen im Wahlkampf berichten, die Ihrer Meinung nach unter sprachkritischem Gesichtspunkt nicht korrekt oder aber auch vorbildlich waren. Wir freuen uns, wenn Sie ihrem Bericht einen Kommentar anschließen, in dem Sie ausführen, was genau Ihnen kritikwürdig schien und wie Sie sich, gegebenenfalls, ein Vorgehen gegen solche Mißstände vorstellen.

Für unsere Auswertung wäre es sehr nützlich, wenn Sie uns mitteilen könnten, welchen Beruf und welches Alter Sie haben. Selbstverständlich werden wir Ihre Angaben ebenso wie Ihren Bericht auf Wunsch strikt vertraulich behandeln.

Was geschieht mit Ihren
Einsendungen?

Sie werden unter sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewertet: Wie sind die beobachteten Ereignisse mit Blick auf die Prinzipien einer kommunikativen Ethik zu bewerten? Wird gelogen, verschleiert, manipuliert, verschwiegen, an gefährliche Emotionen appelliert? Welche Strategien wurden dabei eingeschlagen? Und diese Auswertung ist natürlich kein Zweck in sich. Über die wissenschaftliche Analyse der monierten kommunikativen Handlungen und Verhaltensweisen können Einsichten gewonnen werden, die künftige Kritik auf eine sicherere Grundlage stellen können.

Die Auswertung wird erst nach dem Abschluß der Bundestagswahl 1987 vorgenommen, und sie wird parteipolitisch neutral sein. Das zur Beruhigung oder zur Enttäuschung.

Die Ergebnisse der Auswertung werden wir im SPRACHREPORT vorstellen und kommentieren.

Bruno Strecker